

Einleitung.

Chidher,¹⁾ der ewig junge, sprach:
„Ich fuhr an einer Stadt vorbei;
ein Mann im Garten Früchte brach;
ich fragte, seit wann die Stadt hier sei.
Er sprach und pflückte die Früchte fort:
„Die Stadt steht ewig an diesem Ort
und wird so stehen ewig fort.“ —
Und aber nach fünfhundert Jahren
kam ich desselbigen Wegs gefahren.

Da fand ich keine Spur der Stadt;
ein einsamer Schäfer blies die Schalmei,
die Herde weidete Laub und Blatt;
ich fragte: „Wie lang ist die Stadt vorbei?“
Er sprach und blies auf dem Rohre fort:
„Das eine wächst, wenn das andere dorrt,
das ist mein ewiger Weideort.“ —
Und aber nach fünfhundert Jahren
kam ich desselbigen Wegs gefahren.

Da fand ich ein Meer, das Wellen schlug,
ein Schiffer warf die Netze frei;
und als er ruhte vom schweren Zug,
fragt' ich, seit wann das Meer hier sei.
Er sprach und lachte bei meinem Wort:
„So lang, als schäumen die Wellen dort,
fischt man, und fischt man in diesem Port.“ —
Und aber nach fünfhundert Jahren
kam ich desselbigen Wegs gefahren.

Da fand ich einen waldigen Raum
und einen Mann in der Siedelei,
er fällte mit der Art den Baum.
Ich fragte, wie alt der Wald hier sei.
Er sprach: „Der Wald ist ein ewiger Hort,

¹⁾ Chidhr oder Chidher, ein indischer Gott, mit ewiger Jugend begabt, der alle 500 Jahre zur Erde wiederkehrt.